

Franz von Assisi in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Dargestellt von Ivan Gobry. Aus dem Französischen übertragen von Oswalt Nostitz. (Rowohlt's Monographien, herausgegeben von Kurt Kusenberg.) (174.) Hamburg 1958.

Ein ungemein reichhaltiges Büchlein. Nach einer wissenschaftlich zuverlässigen, angenehm lesbaren und ansprechenden Biographie des Heiligen ist die Rede vom franziskanischen Geist, der im wesentlichen nichts anderes ist als möglichst wörtliche Befolgung des Evangeliums, besonders geprägt durch das kindliche Gemüt des Poverello. Die Darstellung der Entwicklung der franziskanischen Orden, der Verbreitung der Botschaft des Armen von Assisi durch Prediger und Gelehrte und ihre Wirksamkeit weit über die katholische Kirche hinaus schließt den historischen Hauptteil des Buches ab.

Nicht bloß als Anhang folgt eine Auswahl aus den Schriften des Heiligen selbst und aus den Schriften des Thomas von Celano, den Fioretti und ein Brief des Elias von Cortona. Eine Zeittafel und Zeugnisse moderner Schriftsteller, wie sie Franziskus sehen und verehren, runden das Ganze ab. Eine verhältnismäßig reiche Bibliographie gibt Hinweise für den Leser, der sich weiter informieren will. Zahlreiche Abbildungen machen nicht bloß Freude, sondern helfen wirklich mit, den heiligen Franz und seinen Geist zu erleben. Selbst die dezenteste Reklame für kosmetische Artikel muß aber in einem solchen Buch — auch auf der letzten Seite — als Geschmacklosigkeit abgelehnt werden. Trotzdem können wir das kleine Werk, mit Ausnahme der Quellschriften eine Übersetzung aus dem Französischen, bestens empfehlen.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Franz von Assisi, Die Werke: Sonnengesang, Testament, Ordensregeln, Briefe. — **Die Blümlein.** Übersetzt von Wolfram von den Steinen und Max Kirschstein. Mit einem Essay „Zum Verständnis der Werke“ und einer Bibliographie von Wolfram von den Steinen. (184.) (Rowohlt's Klassiker der Literatur und der Wissenschaft. Herausgegeben von Ernesto Grassi unter Mitarbeit von Wolfgang von Einsiedel. Italienische Literatur, Bd. 1.) Hamburg 1958, Verlag Rowohlt.

An dieser von Nichtkatholiken besorgten Ausgabe ist erfreulich, daß Franziskus nicht betrachtet wird als pantheistischer Naturschwärmer, der keinerlei Leben auslöschen will, oder gar als „in Gnaden von der Kirche aufgenommenen Rebellen“, weil er ohne bischöfliche Erlaubnis in der Volkssprache predigte und der Klara Sciffi die Haare abgeschnitten hat. So wie ihn die „Werke“ darstellen, ist er der Mann, der mit äußerster Strenge den sündigen Adam in ein Abbild Christi umwandeln will, nie auf den erlangten Grad der Vollkommenheit stolz ist, noch weniger die Reichen und Mächtigen beschimpft, sondern bedauert. Er ist ein katholischer Heiliger in seiner Verehrung des Altarssakramentes, in der Hochschätzung der priesterlichen Lösegewalt, im unbedingten Gehorsam gegenüber dem „Herrn Papst“. Die Bußpredigt, von der ein Beispiel im 30. Kapitel der „Blümlein“ überliefert ist, wollte er nur mit Bewilligung des zuständigen Priesters halten, wenn er auch manchmal diese Erlaubnis in kindlicher Hartnäckigkeit erwirkt haben wird, wie in Imola (173). In der Übersetzung der „Werke“ gibt es nur Wächter, Hüter, Diener, Landesdiener, gemeinsame Diener. Das mag angehen, weil Franz keinen Orden im herkömmlichen Sinne gründen wollte und ausdrücklich die Bezeichnung „Oberer“ verboten hat. Bedenklicher ist die Wiedergabe des Segens an Bruder Leo: „Segne dich der Herr und behüte er dich, zeige er dir sein Antlitz und erbarme sich dein. Wende er sein Gesicht zu dir und gebe dir Frieden“ (8). Eindringlicher ist die gebräuchliche Form: „Der Herr segne und behüte dich . . .“. Im 29. Kapitel der „Blümlein“ ist ohne hinreichenden Grund abgegangen worden von dem alten Text: „Apri la bocca, ch'io te vi vuole cacare“. Franz war eben kein zimperlicher Heiliger. Einführung und Bibliographie erhöhen die Brauchbarkeit dieser Ausgabe.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Dogmatik

Das Dynamische in der Kirche. Von Karl Rahner. (Quaestiones disputatae, Bd. 5. Herausgegeben von Karl Rahner und Heinrich Schlier.) (148.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Engl. brosch. DM 8.40.

Das vorliegende Bändchen ist eine Zusammenfassung von drei schon früher erschienenen Aufsätzen: Prinzipien und Imperative (Wort und Wahrheit 12 [1957] 325–339); Das Charismatische in der Kirche (Stimmen der Zeit 160 [1957] 161–186); Fritz Wulf: Ignatius von Loyola, seine geistliche Gestalt und sein Vermächtnis (Würzburg 1956, 345–405).

Der erste Beitrag will (allgemein und grundsätzlich) zeigen, daß ein wesentlicher Unterschied zu machen ist zwischen Prinzipien, die das Allgemeinwissen aussagen, und den Imperativen, die auf das Konkrete abzielen. Der zweite Beitrag wendet dies auf die Kirche an, indem er aufweist, daß es gerade in der Kirche neben der Durchführung der ihr von Gott dauernd eingestifteten Prinzipien auch das Charismatische gibt, das nichts anderes ist als der von Gott in seiner unab-